

Rechnung tragend, stärker auf die gesamte Umwelt des Nutzers gerichtet sein. Wie gehen die Menschen mit solchen Produkten um? Wie erleben sie die Produkte? Wie durchschaubar sind diese? Welche Beziehung besteht zur Umgebung, zu anderen gestalteten Produkten und Situationen?

Die Designer werden auch in Zukunft ihre Wahl treffen müssen. Es wird Designer geben, die sich mit dem Management von Prozessen beschäftigen, aber auch Designer, die sich auf konzeptionelle Aspekte konzentrieren. In Eindhoven profilieren wir uns mehr in Richtung des Letztgenannten.

Wir wollen keinen schwachen Abklatsch von dem liefern, was in Delft passiert. Ohne Ergonomie und Technologie auszusparen, stellen wir die formalen und konzeptionellen Aspekte ins Zentrum. Die Industrie wird in zunehmendem Maße Bedarf an Designern haben, die industrielle Formgestaltung als ein Instrument anwenden können, das zu einer Produktidentität führt, analog zu einer viel breiter zu fassenden Unternehmens-Identität. Weiterhin ist es denkbar, daß Designer unsere Akade-

gen Aufgaben in der Industrie vorbereitet werden können.

Jan Lucassen spricht in diesem Zusammenhang von einer fundamentalen inhaltlichen Erneuerung und nicht von einem Kurswechsel, da die Organisation der Ausbildung gerade darauf ausgerichtet ist, den alten Idealen mit erneuerter Vitalität zu folgen.

Lucassen: „Innerhalb der Akademie ist in der Vergangenheit eine Art zweispurige Politik entstanden. Es gab eine pragmatische Strömung, die vor allem in der Abteilung Produkt-Design zum Ausdruck kam, wo man sich vor allem mit der Machbarkeit von Produkten beschäftigte. Auf der anderen Seite gab es eine viel freiere, kreative Strömung, die am stärksten im Textil-Design sichtbar wurde, wo man deutlich die Form in den Mittelpunkt stellte, sehr kreativ und innovativ. Die Fachrichtung Produkt-Präsentation war irgenwo dazwischen lokalisiert.“

„Wenn man sich das Produkt-Design ansieht, kann man sagen, daß die Studenten sich oft mit Problemstellungen

4
Schuhe
Gestalter: Bianca Eikhoudt
5
Feuerwehrauto
Gestalter: Frans van Bree

man die Grundlagen des Designs bestimmen will. Als Designer muß man über ein breitgefächertes Wissen verfügen, Erfahrungen in der Analyse, in der Konzeptformulierung, in der Kenntnis von Materialien und Produktionsmethoden besitzen, aber auch eine schöpferische Fähigkeit zum zwei- und dreidimensionalen Entwerfen und zum Bestimmen von Maßen und Farbe entwickelt haben.

Jenes alte Dreiteilungssystem behinderte unserer Ansicht nach die Verbindung von Formgebung und Sachkenntnis, die künftig in zunehmendem Maße verlangt wird. Da Funktionalität, Realisierbarkeit und Marktfähigkeit



4



5

mie verlassen, die sich als echte Mittler zwischen Nutzer und Produzenten erweisen. Im Spannungsfeld zwischen der differenzierten Nachfrage und der flexiblen Produktion, so kann man sich vorstellen, wird eine große Nachfrage nach Designern entstehen, die deren Möglichkeiten nach beiden Seiten ‚übersetzen‘ können. Das ist zum Beispiel eine Richtung, in die das Fach sich auch entwickeln kann: industrielle Formgestaltung mit Verbindungs- und Vermittlungsfunktion.“

Bisher hat die Akademie in Eindhoven die Ausbildung gemäß der Dreiteilung in die Fachrichtungen Produkt-Design, Produkt-Präsentation und Textil-Design eingerichtet.

Die Dreiteilung wird zugunsten einer anderen Struktur, der Einteilung in Hauptfächer, aufgegeben, in denen die Studenten besser auf die künfti-

beschäftigten, wo in den Entwurfsauftrag die Lösungen faktisch schon eingeschlossen waren. Sie entwarfen beispielsweise einen Staubsauger, der handlicher, einfacher zusammensetzbar und nutzerfreundlicher war. Für den Auftraggeber, den Produzenten, ist diese Methode natürlich sehr willkommen, denn er bevorzugt einen Designer, der jetzt gestaltet, was jetzt genutzt werden kann. Die andere Strömung brachte Designer hervor, die sich auf das Gestalten von schönen Dingen mit hoher innovativer Qualität konzentrierten, ohne sich wirklich um die Ausführbarkeit ihrer Designlösungen zu kümmern.

„Mit dem neuen Konzept wollen wir die beiden Strömungen vereinigen; das ist eine von vielen Überlegungen. Nach meiner Auffassung zählt die Gesamtqualität des Prozesses und der eingebrachten Sachkenntnis, wenn

von Produkten zu einem komplexen Gebilde werden, das ein multidisziplinäres Herangehen erfordert, wird man auch in der Ausbildung von dieser Komplexität ausgehen müssen, ohne den Menschen, den Nutzer, aus den Augen zu verlieren.“

Seit Beginn des Studienjahres 1987/88 haben es die AIVE-Studenten mit acht Hauptfächern und Abschlußprüfungen zu tun. Diese Fächer sind nicht, wie in der Vergangenheit, mit einer Spezialisierung im Rahmen des Formgestalterberufs gekoppelt. In der neuen Struktur werden sich die Studenten im Verlauf ihrer gesamten Ausbildung mit allen Aspekten des Entwerfens befassen. Eine Spezialisierung erfolgt nur nach Hauptbereichen der menschlichen Tätigkeit, nach deren Produkten und Situationen.

Diese Gebiete sind: Mensch und Identität